

Saale-Zeitung.

Sechshundvierzigster Jahrgang.

werden die... Anzeigen... 20 Pf. berechnet...

Ercheint täglich einmal, Sonntags und Montags ausnahmslos.

Redaktion und Druck-Verwaltung: Halle, Gr. Braunschweiger Str. 17; Verlagsbuchhandlung Markt 24.

Bezugspreis: Die Halle vierteljährlich... 2,50 M., durch die Post 2,75 M. ausd. Zustellungsgebühren...

Nr. 569.

Halle a. S., Mittwoch, den 4. Dezember.

1912.

Der Kriegsberichterstatte im Kaffeehaus.

Wippen in Sofia.

Ein beschämendes Bild bietet die Sensationspresse, die mit ihrem mangelhaften und aufgekauften Nachrichtenmaterial, mit ihren sensationellen Ueberschriften etwas außerordentlich Gefährliches ist. Diese Sensationspresse ist mit Schuld daran, daß unsere Bevölkerung in der letzten aufgeregten Zeit nicht durchweg die erwünschte Ruhe bewahrt hat...

(Abg. v. P a n e r in der Sitzung des Reichstages vom 4. Dezember 1912.)

Mit scharfem Griffel hat der fortschrittliche Abgeordnete von P a n e r gestern im Reichstag das gefährliche Treiben jener Zeitungen geschildert, die in den letzten Wochen nicht genug Druckschwärze und Papier vergeuden konnten, um in Form von „Ertrablätteln“ die haarsträubendsten Berichte über „eigenen Kriegsberichterstatte“ von den Kämpfen auf der Balkanhalbinsel und von einem daraus sich entwickelnden Krieg der europäischen Großmächte in die Welt zu legen...

Nun haben Türken und Bulgaren ausgerungen; der Waffenstillstand ist unterzeichnet und unter dem vielen Anrat, der zusammenzusehen ist, befinden sich die Lügnarrichten, die tollwütig bei uns importiert worden sind. Sehr mit Recht sagte darüber gestern der wüthige Abgeordnete Dr. C e r e l, der Chefredakteur der „Dish. Tagesztg.“, der sonst nicht unsere Farben trägt, der diesmal aber das richtige traf: „Es ist noch niemals so viel gelogen worden wie in den paar Wochen des Krieges“ — eigentlich nur eine neue Variante des alten gesagten Wortes: „Gelogen wie telegraphiert!“

Aber die gediegenen sachlichen Berichte nachliest, die in den deutschen, englischen und amerikanischen Zeitungen während des Krieges 1870/71 und auch noch während des letzten russisch-türkischen Krieges erschienen sind und wer diese kritisch wie inhaltlich gleich vollendet geschriebenen Aufsatze mit den phantastischen und sensationell zugespitzten Meldungen des neuesten Balkankrieges vergleicht, wird nicht finden können, daß die heutige Kriegsberichterstatte eine journalistische Mutterleistung war. Im Grunde genommen war das, was die meisten, auf den Sensationsgeist des Publikums zugeschnittene Blätter drachten, ein veräppelter Aufschuß W i p p e n s, der diesmal leider tragisch genommen wurde. Erste politische Blätter haben — so viel es in ihrer Macht stand — nichts unversucht getan, durch mögliche Zurückhaltung die Aufregung und Beunruhigung des Publikums zu dämpfen.

Es ist uns das nicht immer gedankt worden. Wir haben manchen Vorwurf von klugen Leuten, die das Gras wachsen und die Fröhen an der österreichisch-russischen Grenze knallen hören, wo gar keine Soldaten standen, eingeklagt, weil wir wußten, daß jede neue Alarmnachricht Sel in Feuer sein würde. Wie bei der Marokkofrise, so hat die „Saale-Ztg.“ auch diesmal den Alarmrufen — sofern sie als solche kenntlich waren — ihre Spalten verschlossen, weil sie aus besonnenem Munde wußte, wie die Dinge standen. Wir glauben damit der Einwohnerschaft wie der Handelswelt, die

unter allen Alarmnachrichten am meisten zu leiden hatte (da Kaufkraft und Unternehmungsgelb verloren gingen, einen Dienst erwiesen zu haben). Wie richtig es war, die Meldungen vom Kriegstheater nur in sehr vorzüglicher oder verdünnter Form zu bringen, beweisen heute die Enttäuschungen eines Wiener Blattes, der „Zeit“, die der Heritalen Wiener „Reichspost“, die bekanntlich die „Besten“ (!), auch in Deutschland viel nachgedruckten Kriegsberichte lieferte, — öffentlich den Vorwurf macht, daß ihre Berichte erfunden und daß ihr Korrespondent ruhig in den Kaffeehäusern von Stara-Zagora und Sofia saß, wo er im Sensationsstil ausführliche Schilderungen der Schlachten von Kir-Kisilje und Kisse Burgas schrieb, die er nie gesehen hatte...!!

Die Wiener „Zeit“ naqelt u. a. folgende Daten der „Reichspost“ — Berichterstattung fest:

1. Die Meldung von einer dreitägigen Bataillerränge bei Tscherkess (also nach Kisse Burgas) vom 3. bis 5. d., während tatsächlich nur Nachhut, beziehungsweise Verfolgungskämpfe stattgefunden. Eine solche oder ähnliche Schlacht ist überhaupt nie geschehen worden.

2. Die vom 7. d. datierte Meldung, wonach die Bulgaren die Tschataldshalinie bereits durchbrochen hätten, zu einer Zeit, als erst ihre Vortruppen sich der besetzten Stellung näherten.

3. Die vom 14. d. datierte Meldung, wonach die Bulgaren abermals die Tschataldshalinie durchbrochen und die türkische Verteidigungslinie aufgerollt, somit einen durchschlagenden, entscheidenden Erfolg erzielt hätten, während tatsächlich ihre Angriffe zurückgewiesen worden waren. Die Tschataldshalinie haben die Bulgaren noch heute, drei Wochen nach der Schwindmeldung der Reichspost, nicht durchbrochen.

4. Der angebliche Fall von Adrianopel. Im Morgenblatt vom 27. Oktober meldete die Reichspost, daß der Fall von Adrianopel nahe bevorstehe; im Mittagsblatt vom 28. Oktober, daß Adrianopel vor dem Fall sei; am 2. d., daß der Fall von Adrianopel in der nächsten Woche zu erwarten sei; im Morgenblatt vom 4. d., wieder, daß der Fall von Adrianopel unmittelbar bevorstehe; also viermal der nahe Fall von Adrianopel, mit allen möglichen zwingenden militärischen Details ausgeschmückt! Der Fall von Adrianopel steht aber tatsächlich auch jetzt, einen Monat nach der Ankündigung der Reichspost, noch immer nicht bevor!

Schönungsgelose ist wohl noch nie die Kriegsberichterstattung unter die Lupe genommen worden!

Und das waren die Berichte, die einem Teil der deutschen Presse so imponierten, daß man sich den Kopf zerbrach, woher dieser Kriegskorrespondent trotz Zensur seine Weisheit wohl habe, daß man sich sogar in phantastischen Vermutungen erging, welcher Mitternachtsschiff diese Meldungen wohl durchgeschmuggelt habe? — Das waren die Berichte, die in „Ertrablätteln“ Caféhäuser und Stammtische in Aufregung brachten.

Ein neuer Krieg?

Das Fragezeichen, mit dem wir die Nachrichten über den Waffenstillstand bisher zu versehen pflegten, geminnt leider immer mehr an Berechtigung. Denn es ist zwar ein Waffenstillstand unterzeichnet worden:

Konstantinopel, 4. Dez. Der Ministerrat dauerte gestern bis 7 Uhr und sofort wurden die osmanischen Delegierten von den gefassten Beschlüssen verständigt. Da mit Griechenland eine Einigung nicht zu erzielen war, wurde ein Waffenstillstand von unbegrenzter Dauer zwischen den türkischen und bulgarischen, serbischen und montenegrinischen Bevollmächtigten unterzeichnet, und zwar kurz nach 9 Uhr.

Die Griechen haben sich nicht beteiligt an dem Abschlusse dieses historischen Paktes. Sie stellen im Gegenseite zu ihren Verbündeten noch gewisse Sonderbedingungen. Mit ihnen haben sich am Dienstag in Konstantinopel die türkischen Ministerratsberatungen beschäftigt. Sie betrafen angeblich die Zurückziehung der türkischen Truppen von Chios und Mytilene sowie die Uebergabe von Janina.

Demgegenüber verlangt angeblich die Türkei nicht nur das Recht, alle belagerten Festungen zu reproviantieren, sondern ebenso alle in Mazedonien oder sonstwo stehenden türkischen Truppenkörper und die türkische Bevölkerung in den verschiedensten Landesteilen. Dagegen verlangt die Türkei das Recht, durch das Adriatische und Ionische Meer Lebensmittel unter Berücksichtigung der Tschataldshala zu lassen. Der „Matin“ berichtet aus Tschataldshala: Die Griechen wollen keinen Waffenstillstand annehmen, wenn ihnen nicht Janina abgetreten wird. Die Türken aber verweigern die Uebergabe der Stadt. Die Bulgaren, Serben und Montenegrier sind in diesem Punkte mit der Türkei einig. Sie haben ohne Griechenland einen Waffenstillstands-

vertrag unterzeichnet, so daß die Türkei heute nur noch mit Griechenland auf dem Kriegsfuß steht. Eine Konferenz wird in allerhöchster Zeit, und zwar, wie es neuerlich heißt, dennoch in London, abgehalten werden. Auf dieser Konferenz wird über die Friedensbedingungen verhandelt werden.

Ein neuer Krieg?

Konstantinopel, 4. Dez. Falls ein bulgarisch-türkischer Frieden zustande kommt, wird die Türkei ihre Land- und Seestreitkräfte gegen Griechenland konzentrieren. In der gestern nachmittags 4 Uhr zusammengetretenen Konferenz der Unterhändler sollen wichtige Entscheidungen gefallen sein.

Sie scheinen indessen dem Kriege mit Griechenland zu zuneigen. Wichtigsten ist in Konstantinopel die Hoffnung auf einen baldigen Frieden erschöpft. Die militärischen Kreise sind vollkommen vorbereitet auf die Fortsetzung des Krieges. Dienstag erfolgte in Istanbul die Einberufung der jungen Leute von 19 bis 20 Jahren.

Der österreichisch-herzegowinische Konflikt

beendet sich auch noch in der Schweiz, und es machen sich leider herbstliche Agitatoren in Ungarn breit:

Aus Segedin wird der ungarischen Korrespondenz gemeldet: 11 Serben, darunter der Pope von Szegereg, wurden in Fesseln von der Polizei der Staatsanwaltschaft wegen Aufregung übergeben. Nach einer Meldung aus Sarajewo sind dort seit Beginn der Woche 6 Serben als Espione verhaftet worden.

Und doch hat Serbien allen Grund zum schleunigen Einsetzen, weil man der „M. Z.“ wohl glauben darf, wenn sie sich aus London melden läßt:

Somit die Balkanfrage in Betracht kommt, kann die Tripelentente als abgehan angesehen werden. England steht vollständig auf dem Standpunkte des Dreieubundes und fordert entschieden, daß der Weltfrieden Serbiens wegen nicht gefährdet wird. Mit der Dreieubundpolitik stimmt England auch in der Forderung überein, daß eine lebensfähige Türkei weiter bestehn, weshalb die Sparte mindestens ein breites Hinterland im Norden von Konstantinopel behaften muß. Ueberhaupt konstatiert die Londoner Presse eine zunehmende, auf Interessengemeinschaft beruhende deutsch-englische Intimität, worin man die sicherste Friedensbürgschaft erblickt. Denn auch mit Frankreichs Hilfe wäre Rußland außerstande, gegen den Willen aller anderen Mächte die slavischen Wünsche auf dem Balkan zu erfüllen.

Türkei und Bulgarien gegen Griechenland.

Konstantinopel, 4. Dezember. Man ist hier in amtlichen Kreisen der Meinung, daß wenn Griechenland herabnigt darauf besteht, das türkisch-bulgarische Abkommen nicht anzuerkennen, so daß das Waffenstillstandsprotokoll heute auch nicht unterzeichnet wird, die Türkei sich mit Bulgarien einigen und beide dann gemeinschaftlich gegen Griechenland vorgehen werden.

Enver Bei in Alexandria.

Konst. 4. Dez. Ein Telegramm aus Alexandria meldet, Enver Bei, der bekannte Führer der türkischen Truppen in Tripolis, ist dort eingetroffen und hatte mit einem deutschen Offizier eine Zusammenkunft. Ueber den Zweck seiner Reise ist man völlig im Unklaren. Die einen glauben, daß Enver Bei sich auf dem Wege nach Konstantinopel befindet, andere behaupten dagegen, daß er gekommen sei, um zu versuchen, sich die zur Fortsetzung des Krieges in der Orientaica erforderlichen Mittel zu verschaffen.

Ein deutscher Offizier bei Tschataldshala gefallen.

Helmstadt, 4. Dez. Der 30. Jahre alte Oberleutnant Giesendorf vom Wandersbater Fußarenregiment Nr. 15, der bei Ausbruch des Balkankrieges in das türkische Heer eintrat, ist auf dem Kampffeld in der Tschataldshalinie gefallen.

Wem gehört Saloniki?

Der Streit zwischen Bulgaren und Griechen.

Der fast gleichzeitige Einmarsch der bulgarischen und griechischen Truppen in Saloniki hat zu bedenklichen Meinungsverschiedenheiten über den Besitz der Stadt geführt. Die bulgarisch-griechische Neutralität wird vorausichtlich einen sicheren Konflikt zwischen den Verbündeten heraufbeschwören. Wem wird Saloniki künftig gehören? Ueber diese Frage stellt uns ein ausgezeichneter Balkankenner die folgenden sehr interessanten Angaben zur Verfügung: Ueber den Besitz von Saloniki entscheidet nicht die militärische Besetzung, sondern die politische Neugestaltung auf dem Balkan. Die griechische Aufstellung behauptet, alle Mazedonier seien eigentlich Griechen, die nur unter dem Zwang der Verhältnisse die bulgarische Sprache angenommen hätten. Was nämlich nach der Gründung eines eigenen bulgarischen Erzbistums die Mazedonier sich in hellen Scharen der Nationalkirche von Sofia anschlossen, versuchen die Griechen zwangsweise die „bulgarischen Griechen“ der „heimatliche“, also dem Patriarchat

meiner zuzuführen. Dörfer und Städte wurden ununterbrochen befeuert, und besonders um 1904 hausten die Griechen von wüsten Tiere unter Bulgaren, Wallachen und Serben, von denen sie nicht nur die "Abtrünniger" niederknieteten, während die griechischen Zeitungen begeistert die Wiederbetretung Sidmagedoniens feierten. Natürlich antworteten die streitbaren Bulgaren sehr bald in entsprechender Weise. Was man heute in Mazedonien Bulgaren nennt, ist ein eigenartiges Gemisch sämtlicher einst herrschender Völker mit einer aus der Zeit der Bulgarenherrschaft übernommenen, dem „Bulgarischen“ ähnlichen gemeinsamen Mundart. Eigentliche Bulgaren in heutigen politischen Sinne finden nur auf der Nordküste der Provinz. Das mazedonische Volk, das den heimlichen oder offenen Kampf der Bulgaren gegen die Griechen führen soll, ist mehr der Schlamm der Völkerkulturen als ein heimisches Volk und hat außer dem Schmutz, der Verstocktheit und der Grausamkeit nur das gute Familienleben und einen gewissen kriegerischen Sinn mit den Bulgaren jenseits der Grenze gemein. Wenn Bisimara 1870 anfänglich der Berliner Konferenz auf die Interpellation Benninghens hin antwortete, Mazedonien gehöre völkertüchtig zu Bulgarien, und darüber ein großer Jubel in der österreichischen Presse ausbrach, so darf man nicht vergessen, daß dies ein Gegenzug gegen die von England unterstützten Ansprüche der Griechen auf Mazedonien war.

An der Bevölkerung Salonnitis ist bekanntlich das interessanteste, daß weder die Bulgaren, noch die Griechen dort viel zu sagen haben. Die Juden machen in der Stadt Saloniki, wenn nicht die Mehrheit, so doch die verhältnismäßige Mehrzahl der Bevölkerung aus. Die Bulgaren haben es allerdings zu zwei Kirchen gebracht und arbeiten zäh am Ausbau ihrer Synagoge, die ungefähr 200 Schüler zählt. Die Serben beanspruchen übrigens Saloniki ebenfalls für sich unter der Behauptung, daß Griechen, Bulgaren und Wallachen im Grunde nur verpackte Serben seien. Wertmäßigere vernünftiger sich die Griechen in Saloniki zulehnen, besonders seit dem großen Brande von 1890, der die beiden griechischen Stadtviertel zerstörte. Bei dem prunvoll eingeleiteten Neuaufbau bleiben ständig die Gelder dürftig aus. Im Entwidlungsstand der griechischen Schulbestrebungen während der letzten Jahrzehnte offenbar fast allzu sehr der Zweck des Kulturkampfes gegen die aufstrebenden Slaven, auf was man etwa wie die englische Presse von einer neuen Welle der griechischen Schule sprechen könnte. Es liegt keine Arbeit mehr in dieser jüngsten Entwicklung, es ist ein halbes nach Zahlen, nach der Mehrheit, das nur zu lächerlichen Ueberreibungen führt. Wie sehr der politische Kampf überhaupt die Zahlen verzerrt, zeigen die Differenzen in der neuesten Log. „Statistik“. Die bulgarische Presse zählt in Mazedonien über eine Million orthodoxe Bulgaren, nur 210 000 Griechen und gar keine Serben. Die offiziellen Schätzungen der Griechen in Mazedonien stellen 680 000 Griechen, 430 000 Bulgaren und 10 000 Serben fest. Und der Serbe Gostschewitsch zählt gar nur 50 000 Bulgaren, 220 000 Griechen und — 1 300 000 orthodoxe Serben. Mazedonien ist eben das Land der Selbstüberschätzung. Bei diesem Kampf aller gegen alle stehen sich ein halbes Dutzend gleichberechtigter Völker gegenüber, die mit einer Teilung des Landes nie zufrieden wären. Den Beweis dafür bringen nur zu deutlich die bisherigen Kämpfe, die nach Beendigung des Balkankrieges wahrscheinlich wiederkehren, wenn nicht stärkere Mächte im Lande Ordnung schaffen. Diese stärkeren Mächte sind gerade in Saloniki durch eingewanderte Landbesitzer stark vertreten, besonders Italiener, Franzosen und Engländer. Seit dem Bahnbau nach Deutsche und Desterreicher dabei, den Vorprung der Westmächte zu überholen. Seit 1878 besteht der deutsche Klub, dessen Klubhaus 1903 von Bulgaren in die Luft gesprengt wurde, aber nur um so schöner wieder errichtet. Die blühende deutsche Schule umfaßt in diesem Jahre 1912 bereits 350 Schüler. Die deutsche Kolonie, die Bahngesellschaften und die österreichische Regierung werden bei der künftigen Schicksalsbestimmung Salonikis ein vernünftiges Wort mitzubringen haben. Kenner der Verhältnisse sehen nur in der Internationalisierung der Stadt eine glückliche Lösung des Problems.

Deutsches Reich.

Der Zentrumsumsturz.

(Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter.)
Sensiblen politische Naturen beginnen für den Reichskanzler v. Bethmann Hollweg das Schicksal des Fürsten Bismarck zu besorgen wegen der tiefen Wichtigung des mächtigen Zentrums. Wie wir aus parlamentarischen Kreisen hören, ist allerdings, und wahrscheinlich schon für die bevorstehende Reichstagsdebatte über die innere Politik, mit einem ungenügend scharfen Vorstoß des Zentrums gegen Herrn von Bethmann Hollweg zu rechnen. Der rednerisch derbste unter den Abgeordneten dieser Partei, der Würtemberger Gräber, soll zu dem Streich ausreifen sein. Wir glauben indessen nicht, daß das Zentrum es auf einen förmlichen Bruch mit dem Kanzler der Bundesratsentscheidung in der Schuldenfrage wegen ankommen lassen wird, für die jener nicht einmal verantwortlich ist. Denn das Bische, eine erbenlich benehme parlamentarische Position aus Spiel legen, eine parteipolitische Verschönerung herauszuforschen, die das Zentrum am Ende wieder an die Seite der Sozialdemokratie bringen und damit gerade dem aus konservativen Prinzip eingedämmerten kaiserlichen Ministerpräsidenten das Regiment erschweren würde. Niemand weiß ja wohl besser als das Zentrum, wie lebendig gerade in der kritischen Gegenwart der Staatsgedanke und wie wenig geneigt das Volk ist, sich konfessionellen Haber aufzutragen zu lassen.

Drinz Heinrich von Preußen in London.

London, 4. Dez. Prinz Heinrich von Preußen, welcher sich in rein privaten Angelegenheiten hier aufhält, wird König Georg im Aufingampalast einen Besuch abstaten. In wenigen Tagen wird der Prinz nach Berlin zurückkehren.

London, 4. Dez. Die „Evening News“ teilt mit, daß der Besuch des Prinzen Heinrich von Preußen keinerlei politischen Charakter trage und nicht der Verständigung zwischen Deutschland und England diene. Das Blatt glaubt zu wissen, daß dank der Anstrengungen der fortgeschritten-radikalen Elemente demnächst eine englisch-deutsche Verständigung zustande kommen wird. Es liegen Anzeichen dafür vor, daß eine Annäherung erfolgen kann, ohne daß die französisch-englischen Beziehungen einen Schaden erleiden. Man spricht besonders von einer Annäherung an die Berliner leitenden Kreise.

Alle Fragen, welche sich auf das Mittelländische Meer beziehen, werden gemeinsam mit Deutschland geregelt werden, ebenso die übrigen Schutrierfragen, die sich nach Beendigung des Balkankrieges einstellen dürften.

Vorbereitungen zur Mobilisierung in Deutschland.

Berlin, 4. Dezember.

Das „Kleine Journal“ will von zweifelhafte Seite erfahren haben, daß das bekannte optische Indumentier Georg & Co. in Berlin, das große Lieferungen für die Armee in Belgien hat, vom Kriegsministerium den Auftrag erhielt, die Wehrer zu nennen, die bei der Ausführung der Aufträge in Anspruch genommen sind, damit sie bei einer eventuellen Mobilisierung von der Einziehung verschont bleiben. Dieser Auftrag soll auch anderen Werken zugegangen sein, die Armeelieferungen auszuführen haben.

Der Gelektentwurf über die Konkurrenzklause.

Der Entwurf eines Gesetzes zur Aenderung der §§ 74, 75 und des § 76 Abs. 1 des Handelsgesetzbuches ist dem Reichstage zugegangen. Der Entwurf bestimmt, daß eine Vereinbarung zwischen dem Prinzipal und dem Handlungsgehilfen, durch welche dieser für die Zeit nach der Beendigung des Dienstverhältnisses in seiner gewerblichen Tätigkeit beschränkt wird, nur gültig ist, wenn sie in schriftlicher Form geschlossen und dem Gehilfen bei dem Abschlusse eine von dem anderen Teile unterzeichnete Urkunde, welche die vereinbarten Bestimmungen enthält, ausgehändigt wird. Eine Vereinbarung dieser Art ist nur verbindlich, wenn sich der Prinzipal verpflichtet, für die Dauer der Beschränkung eine Entschädigung zu zahlen, die sich für das erste Jahr mindestens auf $\frac{1}{2}$, für das zweite Jahr mindestens auf $\frac{1}{3}$, und für das dritte Jahr auf den vollen Betrag der von dem Handlungsgehilfen zuletzt bezogenen vertragsmäßigen Leistungen beläuft. Die Vereinbarung ist insoweit unverbindlich, als die Beschränkung unter Berücksichtigung der gewählten Entschädigung und im Verhältnis zu dem sonstigen geschäftlichen Interesse des Prinzipals nach Zeit, Ort und Gegenstand eine unbillige Einschränkung des Fortkommens des Gehilfen enthält. Die Beschränkung kann nicht auf einen Zeitraum von mehr als 3 Jahren von der Beendigung des Dienstverhältnisses an erstreckt werden. Die Entschädigung ist am Schlusse jeden Monats zu zahlen.

In der Begründung wird festgestellt, daß mit der Konkurrenzklause bedeutender Mißbrauch getrieben und dem Gehilfen vielfach das fernere Fortkommen weit über das berechtigte Interesse hinaus erschwert werde. Um diesem Mißbrauch abzuhelfen, ist der vorliegende Gelektentwurf eingebracht worden. Es wird weiter festgestellt, daß mit der Konkurrenzklause seitens Arbeitgeber vielfach Mißbrauch getrieben worden ist. Die Konkurrenzklause gänzlich zu verbieten, war nicht möglich. Was die Konkurrenzklause auf der ardenen Mehrzahl der Angestellten gegenüber entbehrlich sein, so gibt es doch Fälle, in denen ihre Anwendung zweifellos gerechtfertigt ist. Es ist zu hoffen, daß in Zukunft ein Konkurrenzgebot nur in solchen Fällen vereinbart wird, in denen ein wirklich erhebliches und schwerbeschwerendes Interesse dafür vorliegt. Die Reformvorläge des Entwurfs beruhen daher auf den Grundrissen der sogenannten bezahlten Karez. Es ist in dem Entwurf daran abzusehen worden, in der gegenwärtigen Vorlage als die Bestimmungen zu ändern, die in der Gemeinordnung für die Betriebsbeamten, Fernschreiber und Fernschreiber aneben sind. Bei diesen Beschäftigten liegen die Verhältnisse in manchen Beziehungen anders als bei dem gewöhnlichen Siskpersonal und die Durchföhrung der gegenwärtigen Reform würde, wenn sie auf beide Arten von Angestellten zugleich erstreckt würde, bedeutend erschwert werden.

Bischof Benzler als Klärer.

Strasburg, 3. Dezember.

Im weiteren Verlauf der neigen Verhandlung im Beilegungsgerech des Bischofs Benzler gegen den Abbe Thilmont, Landgerichtsdirektor Koltenberg, nachdem, daß die von vorigen Freitag fortgesetzten Vergleichsverhandlungen endgültig gescheitert seien. Der Verteidiger des Abbe Thilmont, Justizrat Lennig, stellte neue Beweisanträge, wobei er gleichzeitig hervorhob, daß nach die Entscheidung des Gerichts über die von ihm bereits am Freitag gestellten Beweisanträge, so u. a. die Labung des Bischofs Benzler aus Weß, auslese. Es sollen an Bischof Benzler eine Reihe von Fragen gestellt werden. Als Zeuge soll ferner Kardinal Mannelli aus Rom geladen werden, der zu Abbe Thilmont gehört hat, daß das Vorgehen des Bischofs in Rom als ein unkluges, ungerechtes und gemäßigtes aufgefaßt werde; man werde dem Bischof schon den Kopf zurechtweisen. Schließlich geht ein Beweisantrag der Verteidigung auf Ueberlieferung einer Nummer der „Schiffahrtzeitung“ der Hamburg-Amerika-Linie und Bestellung eines darin enthaltenen Artikels, der ein Gespräch zwischen dem Kaiser und Bischof Benzler wiedergibt. Dieses Gespräch bezieht sich auf den Kammer Kirchhofstret, der dem Kaiser Veranlassung gegeben haben soll, Bischof Benzler in heiligen Worten Unbuhdameit vorzuerzelen und zu sagen, daß er die Erwartung des Kaisers auf die Herbeiföhrung einer nationalen Verfassung und Ausgestaltung enttäuscht habe. Es wird auf das Zeugnis des Generaldirektors Ballin Bezug genommen und dessen Labung mit dem Hinweis beantragt, daß Generaldirektor Ballin sehr eng Beziehungen zum Kaiser habe und daher wohl von diesem Gespräch persönlich Kenntnis gehabt haben dürfte. Staatsanwalt Dr. Blum wendet sich gegen diese Anträge und beantragt, sie abzulehnen. Nach längerer Beratung verlinkt der Vorstehende, Landgerichtsdirektor Dr. Koltenberg, daß sich das Gericht den Darlegungen des Staatsanwalts angeschlossen habe und die Beweisanträge der Verteidigung ablehne, da diese weder für die Schlußfrage noch für des Strafmaß erheblich seien. Dann wurde die Beweisaufnahme geschlossen und es nahm Staatsanwalt Dr. Blum das Wort zur Vertretung der Anklage. Er sei beim Lesen des Artikels „Evange pamphletier“ (Ein Bischof als Kampfschreiber) erstaunt gewesen über den Maß, der sich darin ausspreche. Der Artikel sei voller Verdrehungen und Entfindungen und nur geküßelten, um den Bischof in den Kot zu ziehen. Was das Strafmaß anlangt, so beantrage er eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten. Gegen den Rebatteur Luz, der in dem Artikel unverkennbar schwer beleidigende Ausdrücke gebraucht habe, beantrage Staatsanwalt Dr. Blum auch mit Rücksicht auf die Zeitung, die der Staatsanwaltschaft in Strasburg die meisten Schwierigkeiten bereite, eine Gefängnisstrafe von 6 Wochen. Ferner bean-

tragt der Staatsanwalt Publikation des ausführlichen Urteils in verschiedenen Zeitungen in Strasburg und Weß. Darauf nahm der Verteidiger des Angeklagten Abbe Thilmont, Justizrat Dr. Lennig-Strasburg, das Wort zu einer längeren Verteidigungsrede, in der er zum Schluß sagte: „Ich würde gegen den Willen Thilmonts sprechen, wenn ich hätte, von einer Freiheitsstrafe abzusehen. Er ist stolz, für seine Ehre gekämpft zu haben, mag das Urteil ausfallen wie es wolle.“

Kleine vermischte Nachrichten.

Keine Fortbildungsschule für Mädchen in Sachsen-Weimar. Wie aus Eilenach gemeldet wird, ist dem hiesigen Gemeindevorstand auf eine Einlage an das Ministerium, die die Einführung von Fortbildungsschulen für Mädchen in Sachsen-Weimar bezwecke, vom Weimarer Staatsministerium geantwortet worden, daß zurzeit der vollständigen Einführung der Fortbildungspflicht für Mädchen im Großherzogtum nicht näherzutreten werden könne.

Belgien und der Postdienstverkehr. Die belgische Regierung, die wie schon kürzlich mitgeteilt wurde, den Postdienstverkehr anfangs 1913 einzuführen beabsichtigt, bringt jetzt hierüber in ihrem Etat mehrere Angaben. Darunter ist besonders bemerkenswert, daß die belgische Regierung auf Grund ihrer Studien über die Postdienstverhältnisse bei Ausgestaltung des Postverkehrs die in Deutschland gemachten Erfahrungen zurunde legen wird und daß sie es auch für empfehlenswert hält, die in D. utschland bestehende Richterprüfung der Postdienstgehenden für die belgische Einrichtung zu übernehmen.

Ausland.

Ein Referendum Poincarés.

Paris, 4. Dez. Poincaré hatte gestern eine längere Besprechung mit dem Chef des Generalstabs. In dem morgen stattfindenden Ministerrat wird Poincaré ein Referendum über die auswärtige Lage geben und den Bericht zur Diskussion stellen. Insbesondere wird Poincaré sich über die Verpflichtungen auslösen, welche Frankreich im Entschluß gegenüber den Verbündeten zu erfüllen hat.

Provinzial-Nachrichten.

Mord.

Göttingen, 4. Dez. Seit 14 Tagen wurde hier ein 21-jähriger Sohn des Ackerbauers Behrens vermisst. Jetzt ist er als Leiche in der Bode gefunden worden. Man hat bereits die drei letzten Verdächtige ermittelt, die ihn überfallen und erzwängt haben. Es sind dies der Handelsmann Knobell und zwei Kampane, die Gebrüder Sokolinski. Der junge Behrens hatte die drei nachts überfallen, wie sie Christkindleier stahlen, und dröchte mit Anzeige. Sofort warfen sie ihn nieder und brachten ihn durch Erwürgen zum Schweigen. Den Leichnam luden sie auf ihren Wagen und fuhren ihn an den Fluß, wo sie diesen ins Wasser warfen. Alle drei sind bereits verhaftet.

Zangermann, 3. Dez. (Kof ein Mord.) Der fünfjährige frühere Briefträger Rasch Starob wurde ermordet aufgefunden. Unter dem Verdacht der Täterschaft wurden seine eigene Frau und sein Sohn verhaftet.

Und in Jena lebt sichs bene.

Jena, 3. Dez. Den „Juristisch-geschäftlichen Blättern“ entnehmen wir den folgenden Briefwechsel:

Jena, den 28. Juni 1911.
Einer hohen Polizeibehörde der Universitätsstadt Jena gestatte ich mir, auf den Antrag der vorigen Woche zugegangenen Strafbefehl über 10 Mark, weil ich in der Nacht vom 18. zum 19. d. M. auf dem Marktplatz „hiesiger Stadt“ auf das Johann-Friedrich-Denkmal stieg und übermäßig laut geklatschen haben will, mitzuteilen, daß ich mich durch die Höhe der Strafbescheidung sehr unwohl fühle und bagegen Berufung einlege.
Denn 1. bin ich erködig, durch einmündige Zeugen nachzuweisen, daß ich mich beim Klatschen auf das Denkmal und auch oben auf dem Postament absolut ruhig verhalten habe und auch über einmündigen Aufforderung des Herrn Kollegen Roth (Schwamm Nr. 34), herunterzusteigen, sofort in aller Ruhe nachkommen bin. Als Zeugen nenne ich die Herren Stabulius Paul 5. aus Wernshöfen, Johannes K. aus Gera, Kurt G. aus Wagoburg und E. K. aus Pella, alles Herren untadelhaften Charakters;
2. hat mein Leidschutz, der Stabulius, nummehriger Land. Jur. W. G. aus Vangelnke, vor einigen Jahren ein Strafmandat aus demselben Grunde über nur 3 Mark bekommen!
3. weile ich darauf hin, daß diese Strafverurteilung die 25. ist, die mich trifft, und dürfte schon aus Anlaß dieses freudigen Ereignisses eine Bezahlung des Strafbefehls geben sein;
4. sehe ich mich endlich genötigt, um meinen Wohlwollen gegenüber der Stadt Jena, der ich auf dem Wege der Strafbefehle eine so eminent bequeme und ergiebige Einnahmequelle in meiner Person beschafft habe, abzulassen, sofern die Strafverurteilung in dieser Höhe aufrechterhalten bleibt. Wenn ich unter diesem Gedankensatz mit an manchen Stellen das Straßenpflaster emble, so lauge ich mich stets, daß die Stadt Jena billigerweise alles aufzieten müsse, um sich solche Güner zu erhalten;
5. bemerke ich noch, daß meine Straftat vor dem 27. Juni stattfand, unter welchem Datum die hohe Polizeibehörde bekannt hat, daß sie fortan nächsten Aufseherinnen und ähnlichen Anlaß mit größerer Strenge als bisher begegnen würde und dieses Interzessenten zur Beherzigung anempfahl. Mein heutiger Fall kann also ummögich schon mit derselben Strenge behandelt werden wie die nächsten.

Unter Würdigung dieser geschwunden Gründe und unter Hinweis auf mein bisheriges so überaus herzliches Verhältnis zum genannten jenenfalls Polizeiführer bitte ich, diese Verurteilung aufzuheben und eine neue von minder großer Höhe zu erlassen.
Mit ganz vorzüglicher Hochachtung
Hr. Peter K.

P. S. Die betreffende fällige Summe bitte ich, mir bis zum 20. Juli d. J. zu senden, da ich mich augenblicklich vollkommen aufgefunden habe, ein derzeitiges Kapital aufzubringen. D. D.

Der Gemeindevorstand
der Residenz- und Universitätsstadt Jena.
Senza, am 3. Juli 1911.
Gefch. Nr. St. T. 208.

Ihr Schreiben vom 28. Juni 1911 geht von der richtigen Annahme aus, daß wir für Humor Verständnis haben. Willen Sie zu gern wir auch zwecks Hebung des Humors Ihrem Wunsch entsprechen würden, so stellt sich doch die Tatsache entgegen, daß Sie in der Nacht vom 18. zum 19. Juni ds. Js. bereits auf dem „Kreuz“ so geklagt haben, daß der Schumann hat einschießen wollen. Abgesehen sind Sie auf das Sammfriedensmal gegangen und haben von da mit recht kräftiger Stimme geschrien.

Wollt Sie aber weder gequält noch gelungen, sondern nur übermäßig laut geröhrt haben, wird die als Straferfüllung zurückgegangen und Ihnen eine neue über 5 Mark geschickt werden. Ihrem Wunsch auf Stundung vermag wir nicht zu entsprechen, da wir mit Stundungen gar zu schlechte Erfahrungen gemacht haben, so daß wir jetzt grundsätzlich bei Straferfüllungen keine Stundung mehr gewähren können.

ges. Dr. Müller, II. Bürgermeister.

Vom Oberbürgermeister Singer war die Zuschrift mit folgendem Bemerk versehen worden: „Empfehle Jubilär der Feiernabgung. ges. Dr. S.“

Eine Kennstetabahn.

Frauenwald (Kreis Schleifungen), 3. Dez. Die Vorbereitungen für den Bahnbau Kennstetabahn-Frauenwald sind nunmehr soweit gediehen, daß mit den Bauarbeiten in absehbarer Zeit begonnen werden kann. Die Arbeiten zur Herstellung des Bahnhofs sind bereits ausgeführt. Die etwa 6 Kilometer lange normalspurige Kleinbahn läuft durch herrlichen Hochwald vom Kennstetabahn über Altmann nach dem Industriort Frauenwald in einer Höhe von 750 bis 770 Meter lediglich auf preislichem Gebiet. Sie wird auf Altmann und namentlich vor Frauenwald einseitig schöne Terrassen über steile Höhen und in seine von Bächen durchzogene Täler des Thüringer Waldes ziehen. Zu den Bauorten lassen sowohl der preussische Staat als auch die Provinz und der Kreis bedeutende Zuschüsse.

Wassendorf, 4. Dez. (Gemeindevorstellung) Freitag, den 6. d. Mts., abends 8 Uhr, ist öffentliche Sitzung der Gemeindevorstellung im Gasthof „Stadt Salze“ mit folgender Tagesordnung: Kanalangelegenheit, Aufstellung veräußert Gemeindevorstellung, Verlegung eines Fußweges, Armenwesen, Verschleues.

Thale, 3. Dez. (Der Weg durch das Bodetal) nach Treseburg ist für den Winter gesperrt.

Seitlingen, 3. Dez. (Liebestragödie) Heute früh, kurz vor 8 Uhr, hat in einem nahe der Volksschule gelegenen Erdböden der aus Schönebeck gebürtige und in Stuttgart beschäftigte Schlosser A. E. sich und seine Geliebte E. S. zu erschließen veranlaßt. Sie beiden schwerverletzten Personen wurden in die nächstgelegene Wohnung der S. gebracht. Ein schnell hinzugekommener Arzt stellte fest, daß E. einen Schlag durch den Magen, die S. einen solchen durch die Lunge erhalten hat. Aber das Schicksal für den Tat ist nicht bekannt.

Wassendorf, 2. Dez. (Automobilunglück) Gestern nachmittag ereignete sich auf der Straße Siege-Reitenstein ein schweres Automobilunglück. Vor dem Altmannsdorf geriet das Automobil des Tierarztes Schmidt aus Haffelsdorf gegen die dichtbesetzten Landstraßen ins Wackeln und stieg um. Der Chauffeur Schmidts war auf der Stelle tot, während Schmidt selbst ein anderer Anstoß schwer verletzt wurde. Sie lagen zwei Stunden auf der Landstraße, ehe sie gefunden und in das Altmannsdorf gebracht wurden, wo sie noch bewußt danieliegen.

Belgern, 4. Dez. (Jagdbegegnis) Am vor der Rittergutsbesitzer Kette auf Altmann veranstalteten Treibjagd nach dem Oberpräsident der Provinz Sachsen, Erzengel von Segel, etc. Erlegt wurden 5 Rehe, 200 Hosen, 15 Fasanen.

Wilsmerda, 4. Dez. (Jagdberichts) Seitens der Gutsvorwaltung Wilsmerda werden die in den Elbhöfen vorhandenen Wildarten gepflegt, wodurch die Tiere natürlich viel von ihrer sonstigen Schen verloren haben und den Menschen weniger schießen. Diesen Umstand machen sich nun vielfach die vorübergehenden Schiffer zunutze, indem sie die Enten wegkralen. So ist der Bestand in kurzer Zeit um mehr als die Hälfte vermindert worden. Jetzt sind 3 Schiffer, welche von ihrem Kahn aus Enten hießen, wegen Jagdvergehens zur Anzeige gebracht worden.

Kunst und Wissenschaft.

Unsere fünfzigjährigen.

Vortrag von Bruno Wille in der Literarischen Gesellschaft.

Halle, 4. Dezember.

Auch die Literarische Gesellschaft wollte im Kreise ihrer Mitglieder die Dichter, die in diesem Jahre ihren 50. Geburtstag begingen, feiern. Sie erledigte diese Aufgabe mit einem Vortrag, indem sie Bruno Wille über diese Dichter sprechen ließ. Uns Jungen fällt es schwer, gemeinsame Beziehungen zwischen den Dichtern Gerhart Hauptmann, Arthur Schnitzler, Ludwig Jula, Otto Ernst, Johannes Schlaf zu finden; sie scheinen uns in ihrem Wesen und in ihrer Dichtung unübersehbar. Bruno Wille aber, der 2 Jahre älter als sie ist und der mit allen — Schnitzler ausgenommen — freundschaftliche Beziehungen unterhält, steht in ihrem Schaffen das Jahr, in dem sie geboren, die Jahre ihrer Jugend mit ihren Zeitaltern, und erweist darum mancherlei Ähnlichkeiten, die uns naturgemäß anziehen. Er selbst ein Dichter und Sünder, der das erste Talent Gerhart Hauptmanns miterlebte und immer in engen Beziehungen zu ihm stand, war der Berufene für diesen Vortrag. Auch die vielen, die durch die Dichtung Willes selbst nicht erwidert werden und die sich von den Gedanken des Dichters nicht berührt fühlen, werden zugeben, daß Wille so ungemein anregend und klar über seine Dichter plauderte und referierte, wie es in Deutschland kaum ein anderer gekonnt hätte. Dem Vortrag lag seine Disposition zugrunde. Er war zum größten Teil Gerhart Hauptmann gewidmet, den Wille scharf unter die Lupe nahm, dem er keine prägnanteren Lobeshymnen sang und von dem er nicht Unmögliches verlangte. Er erzählte, wie er ihn zum erstenmal sah, in langen Dichtertagen Kognat trinkend und besetzt von dem damals nachstolzen um sich schlingenden Naturalismus, der der Verführung alles Seins durch die Literatur entgegenzusetzen wollte, der aber nachher beging, daß er die Wille als die Wille mit der Wille verwechselte. Wir hörten manches aus seinem Leben, von seiner ersten und seiner zweiten Frau, seinem Aufenthalt in Erfurt, seinem Ringen, das ihn zum Künstler stempelt. Wir hörten von Hauptmanns ersten literarischen Versuchen und davon, daß der Dichter damals in den Kreisen der Jungen als hoffnungslos galt. Dann kam Bruno Wille auf Gerhart Hauptmanns Werk selbst zu sprechen, das sich anfangs an Jola anlehnte, später aber mehr und mehr selbständig wurde. Bruno Wille macht, wie viele andere, bei der Behandlung eines Autors vor allem den Unterschied zwischen Dichter und Schriftsteller, zwischen dem, dem das Schreiben eine Erlösung ist und dem, der Berufsleiter ist und der aus anderen Motiven, als um seinem Ringen ein Ende zu setzen, Werke schreibt. Gerhart Hauptmanns Leben und Beobachtungen spiegeln sich in seinen Dichtungen wieder. Der Gerhart Hauptmann genau kennt, der kann auch alle Personen und Vorgänge wieder erkennen, die er in den Dichtungen findet. Sehr interessant waren die Bemerkungen, die Wille über die Tragödie machte. An Gerhart Hauptmann rief er es, daß der Dichter einen großen Teil seiner Dramen mit dem Selbstmord des Helden enden ließ. Damit ist der Roman nicht gelöst. Der Konflikt ist ungelöst, erläutert, künstlich gestaltet; gelöst ist das Problem nicht. Sehr mit Recht verurteilt Wille den immer beliebter werdenden Selbstmord im modernen Drama, den die Griechen und Schiller nicht kannten. Würde ein Forscher in späteren Jahrhunderten — so meint der Vortragende mit viel Witz — zur Beurteilung unserer Zeit lediglich die dramatische Literatur von heute zur Verfügung haben, so würde er einen inderbaren Begriff von uns heutigen bekommen. Nebenfalls urteilt Bruno Wille über Gerhart Hauptmann mit viel mehr Ruhe und Scharfsinn als die meisten Hauptmannbiographen und Hauptmannkritiker. Den feinsten kritischen Überwiegungsmaßstab der Biographie von Schiller hat das Urteil Willes ebenso fern wie den beängstigenden Lebensurteil Josef Hoffmüllers. Von Gerhart Hauptmann zu Schnitzler ist ein großer Sprung. Arthur Schnitzler ist der typische Wiener; das liebe Wädel und die Sentimentalität gehen in seinen Werken spazieren. Auch er hat schwer zu leiden unter inneren Konflikten, aber er findet sich immer wieder im Humor und in Leichtigkeit. Die vornehmste Leichtigkeit eines Anatol jedenfalls hat in Deutschland noch keiner erreicht. Ludwig Jula ist viel mehr Literat. Nicht dem Leben hat er seine Vorwürfe entnommen, die Literatur war seine Meisterin. Aber sein hoher Idealismus und die Eleganz seiner Verse wie seiner

Dramen müssen uns mit Hochachtung erfüllen. Max Dencz hat sich durchgerungen vom Literaten zum Dichter, der das Geistesleben verachtet und mit der Natur und der Wirklichkeit lebt. Sein Humor und seine frische Ursprünglichkeit sind das, was wir an ihm lieben; an Otto Ernst ist es lediglich der überquerende, herzerquickende Humor. Johannes Schlaf hat von allen diesen vielleicht die meiste Heftigkeit mit Gerhart Hauptmann. 1904 hat er, der einmal ein beehrter Naturalist war und einer der Führer, von dem Literatenleben, von dem sich Gerhart Hauptmann noch keineswegs befreien konnte, zurückgegangen, um wirklich, mit dem anderen Menschen zusammen, zu leben.

Bruno Wille mußte sich zum Schluß wegen der fortgeschrittenen Zeit sehr kurz fassen. Schade, denn er hätte uns sicherlich noch viel Interessantes zu berichten gemußt. Das, was wir hörten, hat uns jedenfalls nicht nur von den 6 Dichtern, sondern von der deutschen Literatur der letzten 30 Jahre überhaupt mehr gelehrt als Artikel und Vorträge über diese Zeit. Man applaudierte daher auch mit großer Dankbarkeit.

Martin Fechtwanger.

Luftschiffahrt.

Ein neues Zeppelin-Luftschiff „Sachsen“. Das in Friedland auf Stapel liegende neue Zeppelin-Luftschiff „Sachsen“, das im Februar nächsten Jahres seine Rundfahrten durch die Schiffahrt beginnen wird, soll nicht nur auf Meeresfahrt, die „Delag“ kommen, sondern durch einen Neubau ersetzt werden, da die Heeresverwaltung das Schiff abnimmt. Aus den Passagierabteilen wird ein Bombenturm und eine Telefunkenstation gemacht. Gleichzeitig legt für die Marine ein Zeppelin von 26 000 Kubikmetern auf Stapel, der auf der oberen Plattform Wasserbomben aufnehmen soll. Noch in diesem Winter finden Würdungen mit mehreren 1000 Kilogramm Sprengmitteln auf einem Schießplatz von einem Zeppelin-Luftschiff aus statt.

Sport-Nachrichten.

Das Dresdener Sechstages-Rennen.

Nach der 60. Runde am 3. Dezember, vorm. 11 Uhr, wurden zurückgelegt: 1732,250 Kilometer, gegen 1686,860 Kilometer beim letzten Sechstages-Rennen. Der Stand der Fahrer ist unverändert.

Wetterwarte Magdeburg
der „Magdeburg. Zeitung“.

Mittwoch, 4. Dezember, 8 Uhr morgens.

Während das gestern bei Isend erschienenene neue Ziel seinen Einfluß bis auf das Nordseegebiet ausgedehnt hat, ist der hohe Druck unter Verhinderung weiter nach Mittel-europa vorgebrochen. Im Dienstgebiet, wo gestern allgem. mein noch Niederdrücke aufgetreten sind, ist daher jetzt trockenes, vielfach aufsteigendes Wetter zur Herrschaft gelangt. Da sich der Hochdruck jetzt weiter östwärts verlagert wird, so haben wir zeitweise heiteres, vorwiegend trockenes, tagsüber mildes Wetter zu erwarten.

Meteorologische Station.

	3. Dezbr. 9 Uhr abends	4. Dezbr. 7 Uhr morgens
Barometer Mittelmeter . . .	763.1	766.4
Thermometer Celsius . . .	3.7	2.2
Rel. Feuchtigkeit . . .	83.9	91.7
Wind . . .	SW 2	SW 1

Maximum der Temperatur am 3. Dezbr.: 5,6°C.
Minimum in der Nacht vom 3. Dezbr. zum 4. Dezbr.: 2,1°C.
Niederschlag am 4. Dezbr. 7 Uhr morgens: 0,7 mm.

Redaktions-Leitung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzial-Anzeigen, Gericht, Handel, Eugen Stinmann; für Kunst, Vermischtes usw.: Martin Fechtwanger; für Ausland und letzte Nachrichten: Dr. Karl Baer; für den Salernteil: Albert Barth; Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.
— Diese Nummer umfaßt 16 Seiten. —

Teppiche

nur bestbewährte, erstklassige Fabrikate deutschen Ursprungs in farbenprächtigen Ausmusterungen zu besonders

billigen Weihnachtspreisen.

Linoleum

bedruckt ca. 2,2 mm stark.	
ca. 150x200 Qualität C . . .	6 ⁷⁵
ca. 200x250 Qualität C . . .	13 ⁷⁵
ca. 200x300 Qualität C . . .	16 ⁰⁰

Axminster

ca. 135x200	12 ⁵⁰	8 ²⁵	4 ⁵⁵
ca. 165x235	25 ⁰⁰	19 ⁷⁵	13 ⁷⁵
ca. 200x300	38 ⁰⁰	26 ⁷⁵	18 ⁷⁵
ca. 251x360	63 ⁰⁰	48 ⁰⁰	33 ⁰⁰

Bouclé und Haargarn

ca. 165x235	28 ⁵⁰	25 ⁵⁰	23 ⁵⁰
ca. 200x300	42 ⁰⁰	35 ⁰⁰	22 ⁵⁰
ca. 250x330	63 ⁰⁰	58 ⁰⁰	54 ⁰⁰

Velour

ca. 135x200	18 ⁰⁰	16 ⁷⁵	14 ⁷⁵
ca. 165x235	36 ⁰⁰	27 ⁰⁰	22 ⁷⁵
ca. 200x300	55 ⁰⁰	47 ⁰⁰	39 ⁵⁰
ca. 250x350	82 ⁰⁰	65 ⁰⁰	54 ⁰⁰

Linoleum

Qual. Inlaid, durchgehende Muster	
ca. 150x200	12 ⁰⁰ 10 ⁰⁰ 7 ⁷⁵
ca. 200x250	23 ⁵⁰ 18 ⁰⁰ 13 ⁷⁵
ca. 200x300	30 ⁰⁰ 28 ⁰⁰ 24 ⁰⁰

Teppiche mit kleinen Fehlern zu ganz besonders billigen Preisen!

Felle

Antilopenfell gefärbt ca. 70x170	4 ⁷⁵
Chinesisches Ziegenfell gefärbt ca. 65x100	4 ⁵⁰

Chinesisches Ziegenfell gefärbt ca. 70x120	5 ⁷⁵
Chinesisches Ziegenfell gefärbt ca. 70x170	7 ⁷⁵

Tapestry-Vorlagen	3 ⁰⁰ 2 ¹⁰ 1 ⁵⁰
Velour-Vorlagen	4 ⁷⁵ 4 ⁵⁰ 4 ⁰⁰

Vorlagen

Axminster-Vorlagen	2 ⁷⁵ 1 ⁵⁰ 88 ⁷⁵
imit. Perser-Vorlagen	3 ⁵⁰ 1 ⁷⁵ 1 ²⁵

Tischdecken

in größter Auswahl.

J. LEWIN

Steppdecken

ausserst preiswert.

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Grosse Ulrichstr. 57.

Sensations-Drama aus dem Börsenleben in 3 Akten
sowie das übrige bekannt erstklassige Programm.

Grosse Ulrichstr. 57.

Walhalla-Theater.

Triumph-Erfolg der Viktoria-Sänger

Deutschlands bedeutendste Herren-Elite-Truppe.
Burschenstrelche. Der Gipfel der Situationskomik.

Liebe macht erfinderisch! Beifallsstürme! Bombenerfolg!

Sascha! Ja, Sie, Frau Eva, hatten's gut!

Willy Metz als Stabstrompeter.
Heinrich Lange — Karl Leisten
Jeder in seiner Art einzig.

Ausserdem Gastspiel der **The 4 Black Diamonds.**
Anfang 8 Uhr. Tageskasse von 10—15, und 4—8 Uhr.

II. Kammermusik-Abend

der Herren Konzertmeister **Paul Wille, Alfred Wille, Bernhard Unkenstein** und Professor **Rudolf Wille** unter Mitwirkung von **Rudolf Zwitscher** (Klavier).

Programm: Beethoven, Sonate A-dur op. 69 für Pianoforte und Violoncello. Brahms, Streichquartett C-moll op. 51 Nr. 1. Sinding, Klavier-Quintett E-moll (zum ersten Male).

Konzertflügel „Blüthner“ aus dem Magazin v. B. Döll.
Karten zu Mk. 8,10, 2,10, 1,55 in der Hofmusikalienhandlung von **Heinrich Hothan.**

Robert Franz-Singakademie.

(Kgl. Musikdirektor **Alfr. Rahlwes**).

Zweites Konzert

Freitag, den 13. Dezember, 8 Uhr, im Thaliafestsaal.

Mitwirkende: Fräulein **Enna Pittz-Eisenach** (Soprano), Herr **Richard Fischer-Berlin** (Tenor) und das Stadttheater-Orchester.

Programm: Humperdinck, „Die Wallfahrt nach Keverlar“, Ballade für Soli, Chor und Orchester. Brahms, Lieder (Frl. Pittz). K. H. Henselt, „Wandlers Nachlied“ für Frauenchor und Orchester. M. Bruch, „Die Flucht nach Aegypten“ für Sopran-Solo, Frauenchor und Orchester. **Hugo Wolf**, Lieder für Frauenchor, Sopran-Solo und Orchester. **Hugo Wolf**, Lieder (Herr Fischer). **Hugo Wolf**, „Christnacht“ für Orchester, Soli und Chor.

Konzertflügel: **C. Bechstein**, aus dem Magazin der Hofmusikalienhandlung **Reinhold Koch.**

Eintrittskarten für Nichtmitglieder a 3,10, 2,10, 1,55 und 1,05 Mk. (vom 7. Dezember ab) in der Hofmusikalienhandlung **Reinhold Koch**, Altona Promenade 1a. — Fernspr. 1189

Handwerker-Meister-Verein.

Freitag, d. 6. Dec. 8 1/2 Uhr, „Augustinerbräu“ (Mittelstr.)

Humoristischer Familienabend.

(Deklamatorisch und musikalisch).

Zu diesem geselligen Abend laden wir die Mitglieder mit ihren Angehörigen ganz besonders ein. Gäste willkommen.

Der Vorstand.

Peissnitz-Restaurant.

Morgen Donnerstag **Peissnitz-Kasino.**

Café Marktschloss.

Jeden Nachmittag **Frei-Konzert.**
Vornehmes Familien-Verkehrssokal. **Otto Gräbsch.**

„Würzburger“

Morgen Donnerstag **Schlachtestest.**
Spezialbrot **Ludwig Riese.**

Die bewährte **Kuranstalt Finkenmühle**
(Post Wollensbach, Thür. Wald)

erzielt die besten Dauererfolge bei Magen- u. Darmkrankheiten, Nervenleiden u. Frauenkrankheiten. Kinder im Alter von 6—14 Jahren, welche in wirklich gesunder Umgebung aufwachsen sollen, finden Kurinhalte, Unterricht u. Erlebe. Näh. d. Prospekt.

In immer weitere Kreise dringt die Erkenntnis, dass der alleinige Genuss von Feinbrot schwere gesundheitliche Schädigungen mit sich bringt.

So schreibt Professor S. Tarnier: „Diejenigen Menschen sind schlecht beraten, welche während ihres ganzen Lebens nahrhaftes Weissbrot genossen, dann sie verfallen nach und nach, ohne es zu ahnen, einer körperlichen und geistigen Entartung, die sich unvermeidlich auf ihre Nachkommen erstrecken muss.“

Das Brot, das allen hygienischen und diätetischen Anforderungen genügt, ist

Ceril-Brot, das Gesundheitsbrot

von med. Autoritäten seit Jahren empfohlen.

Mit sehr scharfem Messer schneiden. Jedes Brot ist mit dieser Schutzmarke gestempelt.

Für 55 Pfg. zu haben bei:

Erproug & Rink, Leipzig; 2. Pfeiffer & Haase, Ludwig Wuchererstr. 7, Gebr. Zorn, Gr. Steinstr. 9.

Passage-Theater

Lichtspielhaus,

Halle a. S. Leipzigerstr. 55.

Am Mittwoch, den 4. Dezember 1912:

Programm-Wechsel,

Der Wechsel enthält:
Herliche Naturbilder, Interessante Industrie-Aufnahmen, Spasshafte Humoresken, Köstliche Komödien und Vollendete dramatische Handlungen.

Fachmännisch zusammengestellt und sinngemäss durch eigenes Haus-Orchester begleitet.

— Beginn der Vorführungen präzis 4 Uhr —
Beginn des Abend-Programms um 7 Uhr.

Die Direktion.

Flügel = Pianinos

Blüthner Steinway, Ibach, Fourich, Irmler, Förster

B. Döll,

Gr. Ulrichstr. 32/34, Tel. 635.
Kauf — Miet.

Nur die Fürstliche Brauerei in Köstritz braut das echte **Köstritzer Schwarzbier.**

Diese Menge Gerstenmalz



etwa 1/2 Pfund gehört zu einer 1/2 Literflasche

Köstritzer Schwarzbier

aus der Fürstlichen Brauerei Köstritz.

Aerztlich anerkanntes Stärkungsmittel für Rekonvaleszenten, Bismarsch, Schwache, Wechsler und stillende Mütter. Bestes und bekömmliches Anzeigungsmittel für Gesunde, die körperlich oder geistig angestrengt arbeiten.

Vorzügl. Tafelgetränk. — Bester Hausbrunn.

Nicht zu verwechseln mit den obergrünen, mit Zucker versüßten Malzbieren, durstlösend und labend, wenig Alkohol, rein Malz und Hopfen, Nur echt zu haben bei

E. Lehmer, Generalvertreter
in Halle a. S., Landsbergerstr. 7, Fernspr. 238, und in den übrigen, durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

HÜTE

Carl Müller
Jnh. A. LANGE
gegr. 1870
Poststr. 3.
Telefon 3810.

Reformbad

am Markt
kl. Klausstr. 14
Vornehme Bedienung
u. Einrichtung
Inh. **A. Albrecht**
Alle Bäder

Küchenlampen

in gut. Fernern. Bestand. Bill.
C. F. Ritter,
Leipzigerstr. 90 Rabatim.

Solide Familien

erhalten sämtliche Haushaltsartikel, Gardinen, Kleiderstoffe etc. in nur reeller Ware auch auf Zeitzahlung

bei **Fr. Gronau, Barfüßerstr. 16,** Bäckereifabrik u. Bier- und Weinhandlung.

Haben Sie schon meine Spitzkuchen (Honigkuchen mit Schokolade überzogen) probiert? Ich möchte Sie gern als Kunden haben.

Carl Boob, Breitestr. 12, Marktplatz 1, Turm Leipzigerstr. 61/62.

Lederwaren,

elegant, solid u. preiswert.
Größte Auswahl am Plage.

Heinrich Krasemann,
nur Schmeisserstr. 19

auf Höhe Markt. und Ströbe zu sehen.

Drucksachen

besteht schnell und billig

G. Satke Krakenbergstr. Tel.-Anschl. 4247

Thüringer Kraftbrot
Glanzhofstr. 62.

Zoo.

Donnerstag, den 5. Dezbr., abends 8 Uhr:

Gesellschafts-Konzert

— Wiener Abend —
ausgeführt vom Orchester des Art.-Regts. Nr. 75 (Leitung: Kgl. Musikmeister C. Eisner) unter Mitwirkung von **Frl. Mizzi Hausmann,** 1. Operetten-soubrette am Stadttheater Halle a. S.

Eintrittspreise: 75 Pfg. im Vorverkauf 40 Pfg. (Kofm.) — Band an. Gotha und Koch für Baue, Abonnement: 20 Pfg. — Vorverkauf: 20 Pfg. obligatorisch.

Besuchskarten verwenden. Dieselben verfallen am 31. Dts.

Nordland-Fahrt

Kaiser-Panorama

Gr. Ulrichstr. 4/5.

Von Spitzbergen bis Bergen.

Christtrauenläufe der **Weber, Wiker, Gärtner** u. am Donnerstag den 12. Dezbr. abends 8 1/2 Uhr findet im Engl. Hof Gr. Berlin außerordentliche Generals-Berammlung statt und wollen die Vertreter pünktlich erscheinen.

Tagesordnung:
1. Sitzung des genehmigten Ausschusses zum Statut.
2. Vorstands-Gründungsversammlung.
3. Jubiläumsgedächtnis anlässlich des 25-jährigen Bestehens.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand
H. Radloff Vorsitzender.

Optische Waren

preiswert und gut

Doppelfocus-Gläser

für Nähe u. Ferne
zu Originalpreisen
empfehlen

Otto Unbekannt

in Gr. Ulrichstr. 1a.

Sport-Artikel für Fußball, Tennis, Hockey-Spieler, Radfahrer, Kletterer, Turner sowie für Leichtathletik u. Touristik in großer Auswahl sehr preiswert

H. Schnee Nachf., A. & F. Ebermann, Halle a. S. Gr. Steinstr. 84.

Neuheit in Stragenschönern

aus Seide, Samitoid, Wolle u. Baumwolle.

F. C. Siebert,
Leipzigerstr. 9.
H.-Sp.-B.

Stempel-Fabrik

Nikolaistr. 6

Alfred Pfautsch.

Offen-Reinigen,

Reparaturen, Umsetzen, **C. Böhme,** Schlar str. 5. — Tel. 2308.

Einige gut erhaltenen gebrauchte Schreibmaschinen preiswert zu verkaufen.

Albert Oetzel, Marktstr. 3/9.

Mit dem gewürzten Wasser empfiehlt sich

Dr. Köhn, Bernburgerstr. 25, III.

Apollo-Theater.

Gekauft von Berliner Italia-Entwickler unter Leitung und per. Mitwirkung von **Albert Hübner,** Königl. Preussischer Schauspieler a. D.

Tag. abds. 8 U.: Die Novität **„So laße Dich nicht.“** Roman. Schauspiel in 5 Akt. von **Frederic M. Hallé.** In Berlin über 200 Aufführungen!

Stadt-Theater

in Halle a. S.
Fernspr. 1181.

Direkt.: **Geb. Hofrat N. Richard**

Donnerstag, den 5. Dezember 88 Vorstellung im Abonnement.

Schülerkassen Nr. 130 (einlöslich, färbt, Billeterien u. Garbentafel) ab der Tages- u. Abendkasse. Novität! Zum 2. Male: Novität!

Gudrun.

Ein Trauerspiel in 7 Akten von **Karl Gutzkow.**
Epielleitung: **Oberregisseur Karl Schölling.**

Besetzung:
König Dietrich **Walter Sieg**
Der alte König **W. H. Friedrich**
Die Amme **M. Branden**
Heloise **M. Dierke**
Gisela **Eva Braun**
Gudrun **Maria Schulz**
Sindgund **M. Käthe Gailing**
Eigine **M. Wolf**
Frauenb. Gudrun **K. Schölling**
Grit **M. Dammann**
Brüder **C. Gammes**
Regelinge **C. Gammes**
Ein Begleitiger **König Dietrich**
Dänische **Dans Hofe**
König Hartmut **Rudolf Wolf**
Gisela **Grete Köder**
Drum **Wella Welten**
Schweizer **Willy Braun**
Normannen **W. Jochen**
Herberge **Dito Vetter**
Hunt **G. vom Weber**
Murt **Normannen.**

Ein Fackeltträger **Gmit Dietrich**
Bewaffnete **W. G. G. G. G.**
Normannen **Maria Schulz**
Regelinge **Maria Schulz**

Bei der Handlung: 1. Akt: König Dietrich Burg. 2. Akt: Sturm gemach der Gudrun. 3. u. 5. Akt: Hof beim König Hartmut. 4. Akt: Meerestur vor König Hartmut Burg.

Nach dem 3. Akt Angere Pauli. Akt. 7 1/2 Uhr. Endenach 10 1/2, 11 1/2.

Freitag, den 6. Dezember 88. Vorstellung im Abonnement. 1. Viertel. Novität!

Zum 1. Male: **Wie man einen Mann gewinnt.** (The Lottery man.)

Aufspiel in 3 Akten von **Wills Johnson Young.**

Im **Weinhaus Broskowski** reichhaltige Auswahl ausserordentlich billigen zu kleinen Preisen.

Behagliche Klubzimmer für Familien und kleine Gesellschaften können auf Wunsch jederzeit reserviert werden.

Dr. Köhn's Yohimbin Tabletten

Flacon 100 Stück

Hervorgehend bei vorzeitiger Nervenschwäche, Impotenz, Lähmung, etc.

Halle: **Löwen-Apothek**, am Markt. Leipzig: **Engel-Apothek.**

Dr. Köhn's Yohimbin Tabletten haben bewährte Wirkung bei vorzeitiger Nervenschwäche, Impotenz, Lähmung, etc.

Bernhard Borgis, Dampfabr. 10, Fernspr. 1208, 2. u. 3. Etg., Gr. Markt, Leipzig.